



Amici Musicae! So sing ich heut Latein! Grüße von Cäcilia

**AMICI MUSICAE CAECILIA SALUTAT SO SING ICH HEUT LATEIN
AMICIMUSICAECAECILIASALUTATSOSINGICHHEUTLATEIN**

Inhalt:

Grüße von Cäcilia – und Polyhymnia

Was spricht für welche Aussprache?

K-Tradition

Z-Tradition

Italianità

Kleiner Nachschlag

Tabelle: Die Aussprachen des Lateinischen

Seid begrüßt, SALVETE, liebe Chorsängerinnen und Chorsänger!

Was höre ich da? Ihr streitet Euch wegen FECIT?
Ob man es FEZIT ausspricht oder FEDSCHIT oder FEKIT?

Ich, Cäcilia, als Patronin der Kirchenmusik und christliche Kollegin der griechischen Muse Polyhymnia will Euch bei der Entscheidung helfen.

Aus himmlisch-heiterer Distanz sozusagen.

Ich habe gehört: Ihr diskutiert hin und her, wie man Latein richtig aussprechen soll beim Singen.

ob REGINA ZAELI
oder REGINA DSCHAEELI
oder REGINA KAEELI ...

Zuerst einmal: Singt lieber statt zu streiten! – Aber halt!

Natürlich kann man, darf man, muss man darüber reden,
wie man einen Text gemeinsam singen will!

Ich will Euch die Zeit des Diskutierens abkürzen helfen.
Dann habt Ihr mehr Zeit fürs Wesentliche, fürs Singen!

Ich schreibe Euch diesen „Offenen Brief“ als Orientierungshilfe, einfach und im Plauderton.

Nicht mit Experten-Terminologie will ich Euch behelligen.
Wer mehr wissen will, möge Fachliteratur wälzen. Aber Ihr sollt wissen:

Es gibt mehrere richtige Aussprachen!

Auch gute Lateiner sprechen Latein verschieden aus!

Auch Experten sind sich oft nicht einig über Details. Vieles wird kontrovers diskutiert.

Haltet Euch fest!

Es gibt Gründe für FAKIT, und es gibt Gründe für FAZIT, und Gründe für FADSCHIT!

Kann doch nicht sein, meint Ihr?

Oh doch! - Die Erklärung in gebotener Kürze:

Die Gründe:

Sprache entwickelt sich, verändert sich. Ebenso wie sich die Schrift verändert.

Schaut Euch die Überschrift meines Briefes an.

Und dann die zweite Überschrift. Und dann die dritte...

Ihr seht: Die drei Zeilen der Überschrift kann man verschieden gut lesen.

Warum? Nun, die alten Römer und die alten Griechen kannten nur Großbuchstaben.

In den ganz alten antiken Texten gab es nicht einmal Zwischenräume zwischen den Worten!

Es gab keine Punkte, keine Kommata, keine Ausrufezeichen, keine Fragezeichen!
Die wurden viel später erfunden.

Die lateinischen Kleinbuchstaben erfand man erst um ca. 800 nach Christus.
Man merkte schnell, dass man damit flüssiger lesen und schreiben kann.

Ab ca. 900 n.Chr. erfand man dann auch die griechischen Kleinbuchstaben
und die komplizierte Regelung mit den Akzenten.

Das so genannte „Alt-Griechisch“, wie es heute gelesen und geschrieben wird, ist eine Rekonstruktion.
Die alten Griechen hätten diese Schrift nicht lesen können!

Bleiben wir aber jetzt beim Lateinischen.

Die Klassische Aussprache ist die K-Tradition

In der Anfangsphase des Lateinischen bis ca. 400 n.Chr. wird jedes C als K ausgesprochen.

Ab ca. 400 n.Chr. wird das C allmählich regelmäßig als Z ausgesprochen.
Dass gilt aber nur vor hellen Vokalen, also etwa e, i, ae, oe.

Das bedeutet: Die ersten Christen in Rom haben das Vaterunser, das PATER NOSTER,
in der K-Aussprache gebetet.

Cäsar und Cicero, die großen Namen des klassischen Latein, nannten sich „KA ESAR“ und „KIKERO“.

Cäsar sprach man gar KA ESAR aus, wohlgemerkt: KA ESAR,
nicht mit Ä sondern mit getrennt ausgesprochenen Vokalen A und dann E.

Der Himmel hieß COELUM, später auch CAELUM, ausgesprochen KO ELUM oder KA ELUM.

Schaut und hört genau hin: Die beiden Vokale A und E werden getrennt ausgesprochen.

Klingt hart, zugegeben.

Das gilt auch für meinen eigenen Namen: KA EKILIA.
Ja, so wurde er ausgesprochen! So wurde ich gerufen.
Ehrlich gesagt, es klingt nach - ach, ich will es nicht laut sagen
!

CICERO und CAESAR, gesprochen KIKERO und KA ESAR,
waren äußerst einflussreiche Autoren der lateinischen Sprache.

CA ESAR errang politisch eine Quasi-Alleinherrschaft.

Sein Neffe wurde sein Nachfolger, und er nannte sich, um seinen Onkel zu ehren,
OCTAVIANVS CA ESAR.

Später bekam er auch noch den Ehrennamen AVGVSTVS, das heißt: der Erhabene.

Ja, ganz richtig: AVGVSTVS! Das große U gab es auch noch nicht bei den alten Römern. Das V wurde teils als V, teils als U ausgesprochen.

Die Nachfolger des AVGVSTVS nannten sich ebenfalls CA ESAR, ausgesprochen natürlich KA ESAR. Dieses Wort übernahmen die Germanen, die um diese Zeit mit den Römern „Bekannschaft machten“.

Aus CA ESAR wurde das germanische Lehnwort KAISER.

Unter CA ESAR AVGVSTVS kam es zur Hochblüte der römischen Literatur. Große Namen wie Horaz und Properz sind mit dieser Epoche untrennbar verbunden.

Eigentlich hießen sie HORAT IVS und PROPERT IVS. Sie werden beide so ausgesprochen wie es geschrieben ist, mit einem T.

Wie gesagt, Sprache ändert sich. Ab ca. 400 nach Chr. tat sich viel:

Das C vor hellen Vokalen wird allmählich nicht mehr als K ausgesprochen, sondern als Z.

Weiterhin: Das T vor einem I wird ebenfalls oft zum Z.

HORAT IVS wird nun HORIZIVS gesprochen, PROPERT IVS wird zu PROPERZIVS.

CARI AMICI wird nicht mehr KARI AMIKI ausgesprochen, sondern CARI AMIZI.

Zugleich: Die Buchstabenfolge A E verschleift sich zur Aussprache AE, und O E wird OE. Die Doppel-Laute A E und O E wurden also zu dem Lautwert ä und ö.

Und noch später wurden daraus gar ein e.

Im Spätlateinischen schreibt man CESAR, oder denkt an meinen eigenen Namen: Aus dem gesprochenen KA EKILIA wird CAECILIA, und noch später CECILIA. Oder CÈCILE im Französischen und CELIA im Spanischen und Portugiesischen.

Die K-Tradition wird allmählich zur Z-Tradition

Im 4. Jahrhundert n.Chr. gibt es wichtige Veränderungen, bedeutungsvoll für ganz Europa.

Sprachlich: Allmählich ändert sich die Aussprache im Lateinischen von der K-Tradition zur Z-Tradition.

Kulturell: Das Christentum wird zur vorherrschenden Religion.

CAESAR CONSTANTINVS bzw. Kaiser Konstantin erlaubt und fördert ab 313 n.Chr. das Christentum.

Der neue Glaube wurde zunächst von vielen seiner Vorgänger-Kaiser grausam verfolgt, weil Christen das Staatsopfer für Kaiser und Reich verweigerten und dadurch als Staatsfeinde betrachtet wurden.

CONSTANTINVS dagegen erkannte das Potential des neuen Glaubens: ein Reich, ein Kaiser, ein Gott! Sein Nachfolger auf dem Kaiserthron CAESAR THEODOSIVS macht 380 n.Chr. das Christentum zur Staatsreligion. - 391 n.Chr. werden, Gott sei's geklagt, alle anderen Religionen verboten und verfolgt. Ein trauriger Sündenfall, aber das ist jetzt nicht unser Thema...

Ab dem 4. und 5. Jahrhundert n. Chr. spricht man im gesamten Römerreich die dominierende Amts- und Handelssprache Latein **in der Z-Aussprache**.

Kelten, Germanen, Slawen werden von nun an in der Z-Aussprache missioniert. Sie lernen das Christentum überwiegend in der Z-Aussprache kennen, Lehre, Schriften, Kultus, Gebete, Lieder...

HIERONYMVS (347 - 420) übersetzt die Bibel ins Lateinische, und man liest sie **in der Z-Tradition!**
AVGVSTINVS (354 - 430), der römische Lebemann und spätere Bischof, schreibt seine Schriften wie DE CIVITATE DEI oder seine berühmten CONFSSIONES, und man liest sie **in der Z-Tradition!**
Die frühen Konzilien der Christenheit (325 NIKAIA, 381 CONSTANTINOPOLIS, 431 EPHESES, 451 CHALKEDON und weitere) werden alle im griechisch sprechenden Ostrom in griechischer Sprache abgehalten. Denn Griechisch war die weiterhin geltende Kultursprache im östlichen Mittelmeer. Die Ergebnisse der Konzilien werden ins Lateinische übertragen und im westlichen Christentum von Italien bis Spanien und hinauf bis Germanien und Britannien gelehrt, - **in der Z-Tradition!**
BENEDICTVS DE NVRSIA (480 - 547) gründet sein erstes Kloster 529 in MONTE CASSINO. Mit der Klosterregel und dem Wahlspruch ORA ET LABORA revolutionieren die Benediktiner die Kultur Europas - **in der Z-Tradition!**

Die frohe Botschaft des Jesus von Nazareth von einem liebenden Gott und von der Geschwisterlichkeit aller Menschen wird ab ca. 400 bis in die entlegensten Winkeln Europas verkündet, - **in der Z-Tradition.**

Die Dogmatisierung, das Staatskirchentum, später die Verfolgungen und Kriege gegen andere Religionen waren nicht im Sinne des Gründers, - aber das ist jetzt nicht unser Thema.

Ab dem 11. und 12. Jahrhundert entstehen die ersten Universitäten in Europa. Die ersten wissenschaftlichen Hochschulen wurden gegründet in Bologna, Paris und Oxford. Das damalige Wissen der Welt, Philosophie, Medizin, Jurisprudenz, Naturwissenschaften etc., werden gelehrt **in der Z-Tradition.**

Das geistige Leben Europas drückt sich fortan aus **in der Z-Tradition**, sowohl in der Theologie als auch in der Philosophie und in den Rechts- und Naturwissenschaften. Hier sind ein paar Beispiele vom Mittelalter bis in die Neuzeit:

Anselmus von Canterbury (1033 - 1109),
Petrus Abaelardus (1079 - 1142),
Bonaventura (1221 - 1274),
Thomas Aquinas (1225 - 1274),
Petrarca (1304 - 1374),
Boccaccio (1313 - 1375),
Erasmus von Rotterdam (1466 - 1536),
Martin Luther (1483 - 1546),
Philipp Melanchthon (1497 - 1560),
Hugo Grotius (1583 - 1645),
Nicolaus Copernicus (1473 - 1543),
Galileo Galilei (1564 - 1641),
Johannes Kepler (1582 - 1670),
Isaac Newton (1643 - 1726),
René Descartes / Renatus Cartesius (1596 - 1650),
Carl von Linnée / Carolus Linnaeus (1707 - 1778),
Johann Carl Friedrich Gauss (1777 - 1855) schreibt seine Doktorarbeit ebenfalls noch auf Latein und diskutiert sie in der Z-Tradition.

Habt Ihr es schon bemerkt?

Ab dem Mittelalter schreibt man meist in **Kleinbuchstaben**, in Minuskeln.

So kann man leichter lesen und schneller schreiben.

Außerdem gibt es neue Buchstaben im Lateinischen: Das runde U und das J .

IESVS wird nun meist JESUS geschrieben,

Ioannes wird zu Johannes etc. .

Sprache verändert sich!

TEMPORA MUTANTUR - Zeiten ändern sich, so heißt ein bekanntes lateinisches Sprichwort - und auch die Sprachen ändern sich...

Seit etwa 900 n.Chr. entstehen die schönen Töchter Lateins: Das Italienische, Spanische, Französische etc.

Warum? Regionale Sprachen, Dialekten und Regiolekte beeinflussen die lateinische Sprache.

Latein wurde nie einheitlich ausgesprochen!

Auch in klassischer Zeit hat ein gebildeter Römer in Rom sein Latein anders ausgesprochen als ein Latein sprechender Gebildeter, zum Beispiel ein Schreiber oder Mediziner, in den entfernten Städten und Provinzen.

In den von Römern beherrschten Gebieten gab es allmählich unterschiedliche Aussprachen: In Alexandria, in Valentia, dem späteren Valencia, oder in Lutetia, dem späteren Paris, oder in Londinium, dem späteren London, oder in Eboracum, dem späteren York...

Und es gab ja nicht nur die Oberschicht, sondern das einfache Volk. Wenn man sich auf Märkten oder beim Handel über Länder hinweg auf Lateinisch ausdrücken wollte, dann wurde es eine Mischung aus einheimischen Dialekten und Latein. Latein verschmolz mit den Volkssprachen.

Ab etwa 700 – 800 nach Christus entwickeln sich aus dem Volkslatein die romanischen Sprachen.

Die Literatursprache Latein blieb in kirchlichen Kreisen und in Gelehrtenkreisen zwar erhalten, aber im Alltag wurde das Lateinische oft stark verändert.

Latein hat sich an regionale Sprachen angeglichen.

In Italien wird CAESAR zu DSCHEARE, und ZIZERO wird zu DSCHEIDSCERO.

In Spanien und Frankreich wird CAESAR und CESAR, und CICERO zu SISERO etc..

Im Mittelalter gilt:

Latein bleibt die offizielle Lingua franca für Handel, Kultur, Religion, Wissenschaft.

Politiker, Kleriker, Künstler, Musiker, Architekten, Bildhauer, Maler unterhalten sich europaweit auf Latein, oft genug mühsam radebrechend mit Händen und Füßen.

Der Mediziner, der Theologe, Philologe in Rom sprach Latein anders aus als der Kollege aus Paris oder Cambridge oder Saragossa oder Amsterdam.

Aber was soll's, es waren alles kleinere Unterschiede. Man versteht sich, trotz der Unterschiede in der Aussprache. Nach einiger Zeit des Hinhörens und Zuhörens hat man sich an die andere Art des Sprechens des anderen gewöhnt. Es ist nicht anders als bei unseren heutigen Dialekten.

Ein fahrender Scholar aus dem Norden sprach sein Latein anders aus als sein Kollege aus dem Süden.

Aber in ganz Europa galt die **Z-Tradition**.

Lieder in Kirchen und Kneipen des Mittelalters werden **in der Z-Tradition** gesungen.

Die CARMINA BURANA aus dem 11. / 12. Jahrhundert legen davon Zeugnis ab.

Innige Liebeslieder oder grobe Sauflieder findet man da, alle **in der Z-Tradition**.

Hymnen und Choräle, Messen von der Spätantike über die Renaissance bis zur Wiener Klassik werden gesungen – **in der der Z-Tradition**.

Eine Mozart-Messe wurde **in der Z-Tradition** komponiert und gesungen.

Udenkbar wäre eine K-Aussprache! Wohl aber in romanischer Aussprache,

wenn Chöre aus Italien oder Spanien oder Frankreich singen!

GLOERIA IN EXCELSIS DEO - ET AMADEO!

Der häufige Zischlaut Z wurde über Jahrhunderte nicht als störend empfunden.

Die K-Aussprache war keine Alternative. Sie war ja ausgestorben!

Die Z-Tradition gibt es nun seit etwa 1800 Jahren!

Das sind viele Jahrhunderte länger als die antiken Römer ihr Klassisches Latein gesprochen haben!

Vieles spricht also für die Z-Tradition.

Warum also noch die Frage: Z- oder K-Tradition?

Warum gibt es dennoch die Streitfrage FAKIT oder FAZIT, KIKERO oder ZIZERO?

Viele Sprachwissenschaftler und Liebhaber der lateinischen Sprache argumentieren:

Wir wissen heute ganz sicher, dass die römischen Klassiker die K-Aussprache benutzt haben.

Die ursprüngliche Aussprache war doch die K-Tradition!

Also sollte man konsequent zur klassischen Aussprache zurückkehren! Zurück zu den Wurzeln!

Deutsche Altphilologen sind sogar führend in der Wiedergeburt der PRONUNTIATO RESTITUTA.

Sie haben auch ihre guten Gründe. Zurück zu den Wurzeln!

Und weiterhin: Es wäre doch ein schönes gemeinsames Band für unsere Kultur, wenn alle zur klassischen Aussprache zurückkehren würden!

Deswegen wird heute oft in der K-Tradition Latein gelehrt und gelernt. Mit Fug und Recht.

Doch es gibt genügend Gegengründe:

Die nachklassische Phase des Lateinischen ist länger als die Phase des klassischen Latein.

Das nachklassische Latein mit der Z-Tradition hat das heutige Europa

und seine Sprachen mehr geformt als das klassische Latein mit K-Aussprache.

Das Latein der Spätantike mit der Christianisierung Europas und die Klosterkultur ab ca. 600 n.Chr.

und dann auch die Tradition der ersten Universitäten im Mittelalter ab dem 11 und 12. Jahrhundert mit der internationalen Gelehrtensprache Latein haben Europa viel intensiver geformt!

Man denke an die Tausenden von Wörtern in der Kultur- und Wissenschafts-Sprache!

Wir lesen Rezensionen, nicht Rekensionen, erhalten Rezepte, nicht Rekepte, erhoffen heilende Medizin, nicht Medikin.

Fazit: Es gibt Gründe für die K-Tradition, ebenso für die Z-Tradition!

Wenn zwei sich streiten...

**Jetzt müsst Ihr ganz tapfer sein, Freundinnen und Freunde der K- und der Z-Tradition!
Ich plädiere für ITALIENITÀ!**

Ja, Sprachforscher und Altphilologen sagen: In der Antike galt die K-Aussprache. Also:

CICERO sollte man doch bitte wieder aussprechen, wie er es selber tat: KIKERO.

CAESAR soll man doch bitte wieder aussprechen, wie er es selber tat: KA ESAR.

Und die Schriften der Klassik sollt man so lesen, wie sie zur Zeit ihrer Entstehung ausgesprochen wurden.

Ja, es klingt konsequent.

Aber, aber: Die Begeisterung hält sich in Grenzen!

Viele Altphilologen in Italien, Spanien, Frankreich können sich damit nicht anfreunden.
Zu fern liegt einer romanischen Zunge die harte klassische Aussprache.

Für viele internationale Experten gilt: Die Verfechter der K-Tradition sind **päpstlicher als der Papst!**

Die Sprachgeschichte und der Alltag sind dabei auf ihrer Seite:

Der einzige Ort, wo heute noch offiziell Latein gesprochen wird, ist Rom.

In der „Ewigen Stadt“ pflegt man heute **weder die K-Tradition noch die Z-Tradition!**

Mittlerweile hört man beim Singen lateinischer Texte fast allgemein die **italienische Aussprache**.

Geistliche aus aller Herren Länder haben in ihrer Schulzeit und im Studium zwar Latein gelernt,
meist in der spätlateinischen Z-Tradition, manche in der K-Tradition.

Untereinander sprechen die Herrschaften - Frauen sind vorläufig noch wenige vertreten – kommt ja
vielleicht noch - meist auf englisch oder italienisch.

Wenn sie hochoffiziell Latein sprechen oder beten, dann kommt es meist italienisch über die Lippen.

Kein Papst, kein Kurienkardinal würde heute das PATER NOSTER oder das AVE MARIA
bei einem Gottesdienst in der K-Aussprache beten:

Kein noch so lateinkundiger Würdenträger wird REGINA COELI aussprechen mit REGINA KO ELI,
oder PATER NOSTER QUI ES IN KO ELIS SANCTIFIKETUR NOMEN TUUM...,

Nein, solche Ideen überlässt man lieber peniblen Altphilologen!

Eher kommt den geistlichen Würdenträgern die italienische Aussprache über die Lippen.

Kein Wunder!

Sonst würde die Gemeinschaft auf dem Petersplatz nicht so gut mitbeten und mitsingen können!

Oft sind es zehn- und bei großen Anlässen hunderttausend Gläubige, die mitbeten, mitsingen wollen. Die Mehrheit von ihnen kommt aus Italien! -

Auch Päpste beten heute lateinische Gebete und Lieder in italienischer Aussprache.

Und gerne sage ich meine Meinung:

ITALIANITÀ macht Latein moderner, charmanter, melodischer.

Der in den USA geborene Papst Leo XIV sang bei seiner Inthronisation das REGINA CAELI in italienischer Aussprache, also REDSCHINA DSCHAEELI.

FRANCISCUS I, sein Vorgänger Franziskus I, hieß offiziell lateinisch FRANCISCUS.

Meist nannte man ihn aber fast immer italienisch FRANDSCHESCO.

Für Spanier und Südamerikaner war der Argentinier natürlich FRANSESCO.

Benedikt XIV ein ausgezeichneter Kenner und Könnner der lateinischen Sprache, betete und sang auch bei hochoffiziellen Anlässen lateinische Gebete und liturgische Gesänge **in italienischer Aussprache.**

Ja, liebe Sängerinnen und Sänger, so ist die Realität.

Euer Einsatz, liebe Altphilologenschaft, für K-Tradition oder Z-Tradition in allen Ehren!

Aber sie ist fast irrelevant. Sie ist akademischer Natur. Sie wird ausgehebelt von der Realität!

Ich sehe dies aber nicht als schlechte, sondern als gute Botschaft.

Latein auf Italienisch klingt schöner und weicher als in der spätlateinische Z-Aussprache.

Zugleich lässt es sich besser, weicher singen als in der die Z-Aussprache mit seinen Zischlauten.

ReDSCHina DSCHaeeli klingt weicher als Regina ZZZZoeli (– ich übertreibe natürlich, Ihr Lieben!)

Ja, der Zug ist abgefahren. Er fährt in Richtung Rom.

Wie schaut die Praxis aus?

Bei internationalen Chortreffen wird man sich einigen müssen.

Die Chorleitung wird entscheiden. Gründe und Argumente habt Ihr nun. Und dennoch:

Man wird akzeptieren, dass verschiedene Nationen das Lateinische anders aussprechen: Italiener anders als die Deutschen, die Spanier, die Franzosen, die Briten...

Man wird beim gemeinsamen Singen damit leben lernen, dass manchmal ein Wort anders über die Lippen kommt als vorher besprochen.

Kleiner Nachschlag: Uneinige Expertenschaft

Auch eifrige Verfechter der K-Tradition haben untereinander ihre Mühe. Zum Beispiel mit dem Laut ph. Römer in klassischer Zeit haben die griechischen Wörter mit dem typischen ph tatsächlich ph ausgesprochen. Also nicht mit f sondern das ph als p gesprochen, das h dahinter wurde ganz leicht gehaucht.

Das Wort philosophia wurde in klassischer Zeit von den Römern wie pilosopia ausgesprochen, mit leichtem Hauchlaut nach dem p.

Aber: Wer mehrere Sprachen spricht, dem kommt es kaum über die Lippen, international bekannte ph-Wörter mit p auszusprechen.

Ich nenne philosophia, philologia, physiologia, phantasia, phalanx, Philemon, Philippus, Iosephus. Im klassischen Latein müsste man sie mit p aussprechen, mit einem leichten Hauchlaut nach dem p. Aber das geht einem Sprachliebhaber nur schwer über die Lippen, und selbst bekennende Vertreter der K-Tradition neigen hier zum Lautwert f.

So, meine lieben Sängerinnen und Sänger, ich komme zu einem eindeutigen Ergebnis, zum FAKIT, oder doch besser FAZIT, oder von mir aus gerne auch FADSCHIT: Habt ein weites Herz!

Ja zur K-Tradition, Ja zur Z-Tradition, Ja zur italienischen Aussprache!

Alle haben gute Gründe.

Gönnt dem Dirigenten, der Dirigentin, gerne auch, wenn Ihr es gendergerecht haben wollt, Euren Dirigierenden, dass sie bestimmen können, wie Ihr Eure Texte singt. Ob eher in der Z-Tradition, oder eher italienisch, oder eher spanisch, oder – eher unwahrscheinlich - in der K-Tradition.

Die Dirigierenden bitte ich aber um Toleranz. Sie sollen wissen: Die jeweils andere Aussprache ist nicht „falsch“!

Mir ist es wichtig, dass Ihr die Gründe kennt, was für oder gegen welche Aussprache spricht.

Bei internationalen Chören muss man sich halbwegs einigen. Habt ein weites Herz, wenn dem einen oder anderen Chormitglied die „nicht so ausgemachte“ Aussprache über die Lippen kommt...

Manche Unklarheit könnt Ihr jetzt mit diesem Hintergrundwissen für Euch klären. So manche „Unstimmigkeit“ lässt sich nun vermeiden.

Es gibt ja noch weitere Fragen:

Wann spricht man einen Vokal kurz, wann lang oder gedehnt aus?
Wann eng, wann offen?
Wann dunkel, wann hell?
Wann ist das s scharf, wann stimmhaft etc. ?
Rollt man das r oder nicht?

Haltet Euch in Detailfragen gerne an gute Lateiner. Und dabei gilt natürlich:

Auch Euer guter Lateiner steht in seiner jeweiligen Tradition, je nach Land und Region.

Im großen Europa gab und gibt es vielerlei Varianten, und es wäre engherzig, wenn man das eine als richtig, das andere als falsch bezeichnet.
Genau so wenig wie man heute im Deutschen die Preußische Kanzleisprache als richtig und die Wiener Kanzleisprache oder das Berner Deutsch als falsch bezeichnen sollte.

Es sind verschiedene Traditionen, die ihre Berechtigung haben!

Freude an der Vielfalt kommt dem Geist einer kosmopolitischen LATINITAS am nächsten!

Also: Lasst uns singen, lasst es klingen!

VARIETAS DELECTAT! Variety is the spice of life!

Freut Euch an der Vielfalt! Und vergesst nicht: „Der liebe Gott“ versteht alle Sprachen, nicht nur Latein!
Und er liebt eher den bunten Garten, nicht die Monokultur!

So, das wäre ein schöner Schluss! – Doch halt! Da kommt noch ein Nachschlag!

Kyrie oder Kirie – nochmal ein kurzer Nachschlag!

Wie ist das mit dem Kyrie, so habt Ihr mich noch gefragt. Italienische und griechische Chormitglieder singen immer ein einfaches i, ein Kirie, während man in Deutschland das griechische y mit dem Lautwert ü bevorzugen. Woher kommt das?

Nun, die kurze Anrufung „Kyrie eleison, Christe eleison = Herr erbarme dich, Christus erbarme dich“ ist ein winziges Überbleibsel aus der griechischen Liturgiefeier. Die ersten schriftlichen Quellen des Christentums wurden ja auf Griechisch überliefert, nicht auf Latein. Im vorderen Orient und im Mittelmeerraum sprach man vor allem griechisch. Die Griechen hatten lange vor den Römern von ca. 750 – 300 vor Christus eine hohe Kultur und Wissenschaftssprache entwickelt. Die Römer haben die kulturelle Überlegenheit der Griechen anerkannt. Hunderte, ja Tausende von Wörtern haben die Römer von den Griechen übernommen. Über das Lateinische kommen später unzählige griechische Wörter in die Sprachen Europas. In vier Phasen: Ab ca. 200 übernehmen die Römer viele Begriffe von den Griechen, die sie selber noch gar nicht oder kaum kannten. Dazu gehören Worte wie MUSICA, CHOR, ORCHESTRA, LYRA, POESIA, BIBLIOTHECA, PHILOSOPHIA etc. – In der zweiten Phase, in der Spätantike, kommen viele Wörter aus dem christlichen Bereich hinzu, denn die ersten christlichen Quellen wurden ja auf Griechisch überliefert. In dieser Phase übernehmen die Römer und später andere Sprachen Wörter wie KYRIOS, EPISCOPOS, EVANGELIUM, OIKIA KYRIAKE, PRESBYTER, KRYPTA etc. – Die nächsten Phasen sind die Zeit der Renaissance und des Humanismus, dann kommt noch das Zeitalter der Entdeckungen und der Wissenschaften hinzu. Die Schriften der Antike werden neu entdeckt, und die Gelehrten Europas feiern die „Wiedergeburt“ der Antike. Nach dem finsternen Mittelalter will man zurück „zu besseren Zeiten“. Die Gelehrten Europas bemerken bei der Wiederentdeckung der Griechen: die Griechen in Griechenland sprechen die griechischen Texte anders aus als man es in den Klosterschulen gelernt hat. Die Buchstaben Iota, Ypsilon, Eta und die Diphthonge OI und EI lesen sie als I ! Beispiel: Die Griechen schreiben AMHN mit dem H, dem so genannten ETA, dem langen E, sagen aber AMIN. Oder: Sie schreiben KYPIE, sagen aber KIRIE etc. - Wie sonderbar, sagen die Gelehrten, das kann nicht sein, - und sie rekonstruieren das so genannte Alt-Griechische: Ab jetzt möge man bitte das I als I, Y als Ü wie Ypsilon, OI als OI und EI als EI (wie im englischen Made in Germany) aussprechen!

Ja, so *könnte*, ja so *muss* es wohl geklungen haben, denken sie. Sie kamen zu der Hypothese: Im Verlauf der Jahrhunderte habe der „Itazismus“ das Altgriechische überdeckt, und die besagten Buchstaben werden „verschlampft“ zum Ita und mit I ausgesprochen. Ähnlich wie das hehre klassische Latein vom „Vulgärlatein“ und später vom Italienischen verdrängt worden sei. Nun, leider ist es anders: Was wir heute als „Altgriechisch“ bezeichnen, ist eine **Rekonstruktion**. Wie Homer, Sokrates, Platon, Aristoteles, Hippokrates wirklich gesprochen haben, wissen wir nicht genau. Genau so wenig wie wir wissen, wie sie gesungen haben und wie ihre Musik erklang. Faktum ist nur: Die Humanisten haben für das neu entdeckte „Alt-Griechisch“ eine so genannte klassische Aussprache entwickelt, und sie schreiben und drucken die literarischen Erzeugnisse in der mittlerweile erfundenen Kleinschrift mitsamt den viel später hinzu gekommenen komplizierten Akzent-Regelungen. - So kommt es, dass die abendländischen Gelehrten das altgriechische KYRIE anders lesen als die „richtigen“ Griechen in Griechenland: Die Altphilologen lieben das y mit Lautwert ü, Griechen und andere Südeuropäer bleiben gerne beim gewohnten Lautwert i, also bei Kirie. - Nebenbei: Meine liebe Kollegin wird von den heutigen Griechen auch anders ausgesprochen als von den Deutschen. Die Deutschen sagen POLYHYMNIA, schön feierlich ausgesprochen nach humanistischer Aussprache-Regel. Die Griechisch sprechenden Sängerfreunde unter Euch sagen POLI IMNIA. Denn das y wird als i ausgesprochen und das h hört man so gut wie überhaupt nicht. Meine Freundin Polyhymnia hat sich daran gewöhnt...

Seid großzügig und akzeptiert beide Varianten! Sie sind beide legitim!

Es hat nichts zu tun mit den Kategorien „richtig“ oder „falsch“!

Beim Singen muss man sich einigermaßen einigen, je nach Mehrheit der Sänger, je nach Publikum, und je nach Vorliebe der Chorleitung...

So, nun haben wir auch das geklärt. Wer das Thema vertiefen will, für den habe ich noch einen Tipp:

Man lese die paar Seiten „Reise durch die europäische Sprachgeschichte“ in www.classicum.de.

Geschrieben hat sie mein Mitautor und Helfer Peter Heigl Waldensis.

Er hat nach dem Studium in verschiedenen Ländern gearbeitet, verschiedene Aussprachen des Lateinischen kennen gelernt, und er hat daher, wie ich, ein weites Herz.

CARI AMICI MUSICAE CAECILIA SALUTAT SALVETE ET CANTATE

p.s.:

Grüße auch von meiner griechischen Freundin POLYHYMNIA.

Die Bilder von uns beiden auf der ersten Seite

wurden uns dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt

von Wiki Commons. GRATIAS DICIMUS ! GRATIAS AGIMUS!

p.p.s.:

Es grüßt auch der wissenschaftliche Mitautor und Helfer von CAECILIA.

SALUTAT PETER HEIGL WALDENSIS sive PETER VON WALD

p.p.p.s.:

Die Tabelle der letzten Seite zeigt auf einer Seite die verschiedenen Aussprachen des Lateinischen.

Die Überschrift könnt Ihr nach Lust und Laune verschieden aussprechen.

Alle drei Weisen sind auf ihre Weise richtig, keine ist „falsch“:

VENI VIDI VIKI KWA E LA ETITIA AMIKI

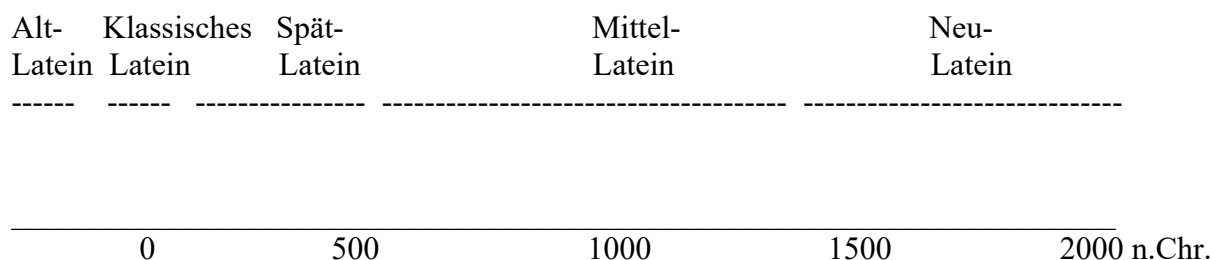
VENI VIDI VIZI QUAE LAETIZIA AMIZI

VENI VIDI VIDSCHI QUE LETISIA AMIDSCHI

- - -

Die Aussprache(n) des Lateinischen

VENI VIDI VICI QVAE LAETITIA AMICI



klassische Aussprache

traditionelle Aussprache Z-Tradition

italienische/spanische/französ. Aussprache

seit ca. 1900:
„**pronuntiatio restituta**“
(„Zurück zur Klassik:
zu **K**ikero und **K**aesar!)

c = [k]

c > [z]
(vor hellen Vokalen)

c > [dsch / s]

t = [t]

t > [z]
(vor kurzem i)

a e = [a e]
o e = [a e]

ae = [ä]
oe = [ö]

> e [e]
> e [e]

Doppellaute **getrennt**
gesprochen!

Doppellaute **zusammen**
gesprochen!

[veni vidi viki
o amiki
qua e la etitia]

veni vidi vizi
o amizi
quae laetizia

veni vidi vidschi
o amidschi
que letisia

veni vidi viki
o amiki
qua e la etitia]

[**Ka** esar >
La etitia >

Zaesar >
Laetizia >

Dschesare / **Ses**ar
Letisia]

(Aber: auch Verfechter
d. pronuntiatio restituta
halten die **Z-Tradition**
für **legitim u. sinnvoll**:
Fremdwörter
Termini technici d. Medizin
Termini technici d. Botanik
Lateinische Liturgie
Musik d. frühen Neuzeit
Lateinische Inschriften
aus Mittelalter u. Neuzeit,
mit anderen Worten:
Fast immer! Außer man
zitiert klassische Autoren!